



TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte Papyrologie und Epigraphik

Herausgegeben von

Gerhard Dobesch, Bernhard Palme
Peter Siewert und Ekkehard Weber

Band 22, 2007

2007

HOLZHAUSEN



**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

TYCHE

**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

Band 22

2007



H O L Z H A U S E N

Herausgegeben von:

Gerhard Dobesch, Bernhard Palme, Peter Siewert und Ekkehard Weber

Gemeinsam mit:

Wolfgang Hameter und Hans Taeuber

Unter Beteiligung von:

Reinhold Bichler, Herbert Graßl, Sigrid Jalkotzy und Ingomar Weiler

Redaktion:

Franziska Beutler, Sandra Hodeček, Georg Rehrenböck und Patrick Sänger

Zuschriften und Manuskripte erbeten an:

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, A-1010 Wien.
Beiträge in deutscher, englischer, französischer, italienischer und lateinischer Sprache werden angenommen. Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden angezeigt.

Auslieferung:

Holzhausen Verlag GmbH, Holzhausenplatz 1, A-1140 Wien
verlagholzhausen@holzhausen.at

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Umschlag: IG II² 2127 (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung des Epigraphischen Museums in Athen, Inv.-Nr. 8490, und P.Vindob.Barbara 8.

© 2008 by Holzhausen Verlag GmbH, Wien

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Eigentümer und Verleger: Holzhausen Verlag GmbH, Holzhausenplatz 1, A-1140 Wien
Herausgeber: Gerhard Dobesch, Bernhard Palme, Peter Siewert und Ekkehard Weber,
c/o Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, Universität Wien,
Dr. Karl Lueger-Ring 1, A-1010 Wien.
e-mail: hans.taeuber@univie.ac.at oder Bernhard.Palme@univie.ac.at
Hersteller: Holzhausen Druck & Medien GmbH, Holzhausenplatz 1, A-1140 Wien
Verlagsort: Wien. — Herstellungsort: Wien. — Printed in Austria.

ISBN 3-900518-03-3

Alle Rechte vorbehalten

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Maurizio C o l o m b o (Rom): Le tribù dei Pannoni in Strabone	1
Charilaos F r a g i a d a k i s (Athen): Die böotischen Sklavennamen. Zusammenstellung und Auswertung	9
Dieter H a g e d o r n (Köln): Noch einmal zu den Unterteilungen des thebanischen Quartiers Agorai	35
Kirsten H a r s h m a n L e n g y e l (Wien): Athenaeus on Spartan Diaita	47
Nina J o h a n n s e n (Berlin): Der Barbarenbegriff in den politischen Reden des Demosthenes	69
Péter K o v á c s (Piliscsaba): A Pisidian Veteran and the First Mention of Pannonia (Tafel 1)	99
Sophie K o v a r i k (Wien): Ein <i>siligniarius</i> als Verpächter von Wein- land. Neuedition des Teilpachtvertrages SB VI 9294 (Tafel 2)	109
Fritz M i t t h o f (Wien): Das Recto der koptischen Mieturkunde CPR IV 114: Reste eines griechischen Kaufvertrages (Tafel 3)	119
András P a t a y - H o r v á t h (Budapest): Eine beschriftete Bronze- scheibe aus Olympia (Tafeln 4–10)	123
Kent J. R i g s b y (Chicago): A Greek Dedication at Sidon	143
Konrad S t a u n e r (München): Wandel und Kontinuität römischer Ad- ministrationspraxis im Spiegel des <i>Ordo Salutationis Commodorumque</i> des Statthalters von Numidien	151
Ekkehard W e b e r — Ingrid W e b e r - H i d e n (Wien): Annona epi- graphica Austriaca 2006	189
Bemerkungen zu Papyri XX (<Korr. Tyche> 544–587)	207
Buchbesprechungen	227
<p>(A cura di) Guido B a s t i a n i n i e Angelo C a s a n o v a, <i>Callimaco: cent'anni di papiri. Atti del convegno internazionale di studi, Firenze, 9–10 giugno 2005</i>, Firenze 2006 (D. Colomo: 227) — Andrea B i e r n a t h, <i>Mißverstandenene Gleichheit. Die Frau in der frühen Kirche zwischen Charisma und Amt</i>, Stuttgart 2005 (H. Förster: 230) — Pernille F l e n s t e d - J e n s e n, Thomas Heine N i e l s e n, Lene R u b i n s t e i n (Hrsg.), <i>Polis & Politics. Studies in Ancient Greek History, Presented to Mogens Herman Hansen</i>, Copenhagen 1999 (P. Siewert: 233) — Matthias G e l z e r, <i>Pompeius. Lebensbild eines Römers</i>, Neudruck Stuttgart 2005 (H. Heftner: 236) — Norbert G e s k e, <i>Nikias und das Volk von Athen im Archidamischen Krieg</i>, Stuttgart 2005 (H. Heftner: 237) — Mogens H. H a n s e n, Thomas H. N i e l s e n, <i>An Inventory of Archaic and Classical Poleis. An Investigation conducted by The Copenhagen Polis Centre for the Danish National Research Foundation</i>, Oxford 2004 (P. Siewert: 240) — Mogens H. H a n s e n, <i>The Imaginary Polis</i>,</p>	

Copenhagen 2005 (P. Siewert: 241) — Christoph R. H a t s c h e r, *Alte Geschichte und Universalhistorie*, Stuttgart 2003 (P. Sänger: 245) — Edith H u m e r, *Linkshändigkeit im Altertum. Zur Wertigkeit von links, der linken Hand und Linkshändern in der Antike*, Brüssel 2005 (Ch. Michlits, Th. Pantzer: 249) — Mischa M e i e r, *Justinian. Herrschaft, Reich und Religion*, München 2004 (K. B. Böhm: 250) — Hans P e t r o v i t s c h, *Legio II Italica*, Linz 2006 (F. Beutler: 253) — Ioan P i s o, *An der Nordgrenze des Römischen Reiches. Ausgewählte Studien (1972–2003)*, Stuttgart 2005 (I. Weber-Hiden: 255) — Jennifer A. R e a, *Legendary Rome. Myth, Monuments, and Memory on the Palatine and Capitoline*, London 2007 (R. E. Kritzer: 257) — Fabian R e i t e r, *Die Nomarchen des Arsinoites. Ein Beitrag zum Steuerwesen im römischen Ägypten*, Paderborn 2004 (K. B. Böhm: 261) — Eftychia S t a v r i a n o p o u l o u, „Gruppenbild mit Dame“. *Untersuchungen zur rechtlichen und sozialen Stellung der Frau auf den Kykladen im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit*, Stuttgart 2006 (K. Harter-Uibopuu: 262) — Christian T r a u l s e n, *Das sakrale Asyl in der alten Welt. Zur Schutzfunktion des Heiligen von König Salomo bis zum Codex Theodosianus*, Tübingen 2004 (H. Förster: 264)

Indices	267
Eingelangte Bücher	269
Tafeln 1–10	

SOPHIE KOVARIK

Ein *siligniarius* als Verpächter von Weinland
Neuedition des Teilpachtvertrages SB VI 9294

Tafel 2

P.Vindob. G 25657
Arsinoiton Polis

28 × 11,2 cm

621/2 oder 636/7
Tafel 2

Mittelbrauner Papyrus von feiner Qualität aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Das Blatt ist beinahe vollständig und von einer *kollesis* etwa in der Mitte halbiert (ca. 6,5–7,5 cm vom rechten Rand entfernt). Die Schrift in schwarzer Tinte verläuft parallel den Fasern und quer zur Klebung und somit auf dem Recto. Rechter und unterer Rand sind erhalten, am linken Rand sind die Zeilenanfänge verloren. In den Z. 1–4 fehlt mehr als die Hälfte, ab Z. 5ff. sind durchschnittlich 5–10 Buchstaben (in den letzten Zeilen aufgrund der Schriftgröße mehr) verloren gegangen. Im Abstand von ca. 1–2 cm finden sich 7 vertikale Bruchlinien, auf Höhe der Z. 13 und 17 außerdem horizontale. Diese sind wohl auf Faltungen zurückzuführen. Der obere Rand ist defekt, es fehlen Invokation und Datierungsformel. Der Dorsalvermerk auf dem Verso ist gegenüber dem Recto um 90° gedreht. Geübte Schrift mit Minuskelelementen (λ , μ , ν , π [τ auf dem Verso] — neben ihren kursiven Formen). Die Unterschrift des Notars Kosmas ist in lateinischen Buchstaben abgefaßt und an den unteren Rand gedrängt. Schriftgröße wie Zeilenabstand verringern sich nach unten zu; Datierung anhand der Wirkungszeit des Notars ins beginnende 7. Jh.

Die nachfolgende Neuedition ist die dritte Bearbeitung der Urkunde*. In Auszügen (Z. 5–21) von Karl Wessely, *Griechische Papyri des British Museum*, Wiener Studien 9 (1887) 260 erstmalig veröffentlicht, erfolgte die vollständige Edition durch Hans Gerstinger, *Gräko-ägyptische Landpachtverträge byzantinischer Zeit aus der Sammlung „Papyrus Erzherzog Rainer“ in Wien. Erstmals herausgegeben und erklärt* (Festschrift Albin Lesky), Wiener Studien 69 (1956) 237–255 (*ed. pr.*); Gerstingers Edition wurde wieder abgedruckt als SB VI 9294. Die bisherigen Berichtigungen sind im kritischen Apparat angegeben, mit Ausnahme derer P. J. Sijpesteijns, *Addenda und Corrigenda zu Wiener Papyri*, ZPE 24 (1977) 102, Anm. 34 zu Z. 13, 16 und 21 (BL VII 206), weil sich diese Lesungen schon im Zeilenkommentar der *ed. pr.* finden. Gerstinger hatte die korrigierte Schreibweise, statt in den kritischen Apparat, in die Transkription aufgenommen und die tatsächliche Schreibung im Zeilenkommentar vermerkt.

* Die hier vorgelegte Neuedition geht auf die Anregungen von Klaas A. Worp zurück (s. unten Komm. zu Z. 24–25), dem an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen sei.

Die mit einem Asterisk * gekennzeichneten Papyri werden derzeit im Rahmen der Überarbeitung meiner Diplomarbeit zur Edition bzw. Neuedition vorbereitet. Fritz Mitthof danke ich für hilfreiche Anregungen und nützliche Hinweise zum Text.

- 1 [Αὐρήλιος Ἄνουπ υἱὸς Νειλάμμωνος] ἀπὸ ἐποικίου
 2 [Τουρουβέστεως τοῦ Ἄρσινοίτου] νομοῦ Αὐρηλίῳ
 3 [Κυρικῷ σιλινγιάριῳ υἱῷ ± 5] ἰου γενομένου
 4 [± 10 ἀπὸ τῆς Ἄρσινοϊτῶν πόλεως χ(αίρειν).
 5 [Ὅμολω μ]εμισθῶσθαι παρὰ σοῦ ἀπὸ τῶν
 6 [διαφερόντων] σοι ἐμ πεδίῳ τοῦ ἡμετέρου ἐποι-
 7 [κίου ἐν τό]πῳ καλουμένου Παλλαλιπματοβ
 8 [ἀρούρας, ὄ]σας ἐὰν ὄσιν, (ἀρούρας), ὄσ(ας) ἐὰν ὄσ(ιν), μετὰ
 9 [παντὸς] αὐτοῦ τοῦ δικ[α]ίου ἐπὶ χρόνον, ὅσον
 10 [βούλει, ἀ]π[ὸ] κ[α]ρ[π]ῶν καὶ ῥύσεως τῆς σὺν
 11 [θεῷ εἰ]σιούσης ἐνδεκάτης ἰν(δικτίωνος) καὶ ἐκ τῆς
 12 [περιγιν]ομένης ἐξ αὐτοῦ ῥύσεως τοῦ οἴνου
 13 [διαφέρει]ν σοι τῷ γεούχῳ μέρι τρία κάμοι
 14 [μέρος ἐν], παρέχοντάς μου τὰ κοῦφα τῆς ἐμήης
 15 [μερίδος], καὶ ἐπάναγης ἐπιτελέσω τὰ πρὸς
 16 [τὴν αὐτῶν] καλλιεργίαν καὶ σκάπτιν με αὐτῶ δεύτε-
 17 [ρον τοῦ ἐνιαυ]τοῦ καὶ σε τὸ τρίτον. Ἔσχον δὲ εἰς ἀπεργα-
 18 [σίαν ξοῖδα σ]ιδηρᾶν μίαν. Παράσχω δέ σοι τῷ καιρῷ
 19 [τῆς τρύγης λό]γῳ συνη[θ]ίας οἴνου παλαιοῦ κοῦρι ἐν
 20 [καὶ γλευκοῦ]ς δύο καὶ δελφάκιον ἐν κερατίον δύο κα-
 21 [τ' ἔτος καὶ ἀ]ρκοῦντα ψομία καὶ ἐλαίου. Εἰ δὲ κατοφρο-
 22 [νήσω τὴν ἀ]περγασίαν [τοῦ] αὐτοῦ χωρίου, ἐξουσίαν
 23 [σε ἔχειν ἀποβαλέσ]θε με δίχα γεωργίας. Ἡ μίσθωσις κυρία
 24 [καὶ ἐπερ(ωτηθεῖς) ὠμ(ολογήσα). Αὐρ]ήλιος Ἄνουπ υἱὸς
 Νειλάμμωνος ὁ προ-
 25 [κείμενος στοιχεῖ] μη πά[ν]τα ὡς πρόκειται. †
 26 (2. Hand) [† di emu] Cosma esemioth. Zeichen

Verso:

(1. oder 3. Hand)

- 27 [† Μίσθωσις (ἀρουρῶν), ὅσων ἐὰν ὄσι]ν, ἐν πεδ(ίῳ) ἐποικ(ίου)
 Τουρουβέστεως ὑπὸ Αὐρ(ηλίου) Ἄνουπ υἱ[ὸ]ς
 Νειλ[ά]μ[μ]ωνος
 28 εἰς Αὐρήλιον Κυρικὸν σιλινγιάρι(ον). †

1. [Αὐρ(ήλιος) Ἄνουπ υἱὸς Νειλάμμωνος] *ed. pr.* 2. ἐπὶ τοῦ Ἄρσινοίτου] *ed. pr.* 3.]ου *ed. pr., corr.* Sijpesteijn 4. χαί(ρειν) *ed. pr., corr.* Sijpesteijn 5. με]μισθῶσθαι Wessely, *ed. pr.* 6. [ὑπαρχόντων] σοι Wessely *l. ἐν* 7. ἐν τό]πῳ Wessely τοῦ τό]που *ed. pr., corr.* Sijpesteijn *l.* καλουμένου 8. ὄσαι Wessely 9. μετὰ παντὸς α]ὐτοῦ τοῦ δικαίου Wessely 10. ἀ]πὸ κ[αρπῶν] Wessely 11. [θεῷ] εἰσιούσης ἰνδικτίωνος Wessely 12. [γενομέ]νης Wessely [γενησο]μένης *ed. pr.* 13. [διαφέρειν] Wessely μήρη (μερι) *ed. pr. l.* μέρη 14. παρέχοντός Wessely *l.* παρέχοντός 15. ἐπάναγκες Wessely ἐπάναγκες (επανατης) *ed. pr., corr.* Sijpesteijn *l.* ἐπάναγκες τὸ πρὸς Wessely 16. [τὴν]

καλλιέργιαν καὶ σκάπτειν Wessely *l.* σκάπτειν, αὐτό 17. ἐνιαυτ]οῦ καὶ σείς Wessely 17–18. ἀπεργασίαν [τὴν σι]δηρουργίαν Wessely *ξοίδαν σ]ιδηρῶν ed. pr.* δέ τοι Wessely 19. [τρύγη λό]γῳ *ed. pr.* λό]γῳ συνηθείας Wessely *συνη[θ]είας ed. pr.* *συνηθείας Sijpesteijn l.* συνηθείας 20–21. δύο καὶ [τὰ ἀρκοῦντα ψόμια καὶ ἐλαίου Wessely *l.* κερατίων ψόμια *ed. pr., corr.* Sijpesteijn *l.* ψόμια, ἔλαιον, καταφορο- 23. [ἔξεις πρ]ός με δίχα *ed. pr.* (Z. 24) [ἐκβαλεῖ]ν ἐμὲ δίχα H. Maehler, ZPE 25 (1977) 194 (BL VII 206) 24. Νεχάμμωνος *ed. pr.* (Z. 25), *corr.* Sijpesteijn 24–25. προ[γεγραμ]μένος ὁ]μολογῶ) *ed. pr.* προ[κείμενος ὁ]μολογῶ) Sijpesteijn 26. δι ἐμου M]hna eshmiothai ἀφφφφ *ed. pr., corr.* Diethart, Worp, *Byz. Not.* (wie u. Komm. zu Z. 26), 42 (BL VIII 343) 27.]ἐν πεδς ἐποικ/ τό]που × × τεκωσ × × ουργ/ × ἀ]ρουρη[× ἐ . . . γ/ καὶ κτῆσιν ἐπὶ ἀρ(σινός) × × *ed. pr.*

„[– – – Aurelios Anup, Sohn des Neilammon], aus dem Weiler [Turubestis des arsinoitischen] Gaues dem Aurelios [Kyrikos, *silignarius*, Sohn des – – –] iou, gewesener [Beruf, aus] Arsinoiton Polis, GrüÙe. [Ich erkläre,] von dir gepachtet zu haben von deinen [Besitzungen] in der Flur unseres Weilers, im Pallalipmatob genannten Ort, soviele [Aruren], wie es sein mögen, (Aruren), (soviele es sein mögen), mit allen dazugehörigen Rechten, für solange Zeit, wie es dir [beliebt], angefangen von der Lese und Kelterung der mit [Gott] kommenden elften Indiktion, und von dem daraus sich ergebenden gekelterten Wein sollen dir, dem Grundherrn, drei Teile zustehen und mir [ein Teil], wobei ich die Fässer für meinen [Teil] zur Verfügung stelle, und ich werde unbedingt die Arbeit für [deren] gute Bebauung verrichten und es aufhacken zweimal im Jahr und du ein drittes Mal. Für die Arbeit habe ich ein eisernes [Rebmesser (?)] erhalten. Ich werde dir aber liefern zur Erntezeit unter der Bezeichnung *Synetheia* ein Kuri alten Weines und zwei (Kuri) [Most] und ein Ferkel im Wert von zwei Keratia [jedes Jahr,] sowie hinreichend Brote und Öl. Wenn ich aber [die] Bearbeitung dieses Landstückes vernachlässigen sollte, [sollst du das Recht haben,] mich ohne (meinen) Anteil [zu vertreiben]. Der Pachtvertrag ist maßgeblich, [und auf Befragen habe ich zugestimmt]. Aurelios Anup, Sohn des Neilammon, der Vor[genannte], [mir sagt] alles zu, wie es oben geschrieben steht.†

Beglaubigt durch mich, Cosmas. *Zeichen*“.

Verso:

„[Pachtvertrag über soviel Aruren, wie es sein mögen], in der Flur des Weilers Turubestis, von Aurelios Anup, Sohn des Neilammon, gegenüber Aurelios Kyrikos, Feinbrotbäcker.“

Bei dem vorliegenden Papyrus handelt es sich um einen Teilpachtvertrag über einen Weingarten. Die Teilpacht ist eine für den Arsinoites gut bezeugte und insbesondere für Rebland typische Vertragsart¹, deren Quotenverteilung in diesem Gau immer zu

¹ A. Jördens, *Vertragliche Regelungen von Arbeiten im späten griechischsprachigen Ägypten* (P.Heid. V), Heidelberg 1990 erwähnt den Papyrus in ihrer Studie in Kap. V, Nr. 69, 237 (BL VII 206–207) als Teilpachtvertrag aus dem Arsinoites. Zu diesem für die byzantinische Zeit typischen Geschäftstyp s. vor allem Jördens, *Vertragliche Regelungen*, Kapitel V Teilpachten, 243–259 und dies., *Teilpachtverträge aus dem Arsinoites*, ZPE 65 (1986) 107–122 (Neuedition der Teilpachtverträge SB I 4486, 4839, 4774 und 4481, später SB XVIII 13998, 13999, 14000 und 14001; sowie Edition von SB XVIII 13997). Außerdem

ungunsten des Pächters — bei Weinland zumeist im Verhältnis 1:3 — ausfällt², wobei ein Großteil des Arbeitsgerätes normalerweise vom Verpächter gestellt wird. Der hier behandelte Text entspricht dem typischen Schema arsinoitischer Teilpachtverträge³: Auf die Pächterklärung zu Beginn des Somas folgen Lagebeschreibung, Flächenangabe und Festsetzung der Vertragsdauer, die immer unbestimmt ist⁴. Anschließend findet sich die Bestimmung über die Quotenteilung der erwirtschafteten Ernte⁵. Dem schließt sich die Erklärung des Pächters an, für eine gute Bearbeitung (ἐργασία/ἀπεργασία/καλλιέργια ο. ä.) des gepachteten Landes zu sorgen, sowie die Nennung der jeweiligen Verpflichtungen der Vertragsparteien (z.B. Umhacken, Stellung der Arbeitsgeräte etc.). Außerdem werden die vom Pächter abzuliefernden Zusatzabgaben (*Syntheiai*) festgelegt; sodann findet sich eventuell eine Strafklausel (s. Komm. zu Z. 22–23). Den Abschluß bilden Kyria-Klausel, Stipulation, Hypographe und Notarsunterschrift.

In unserer Urkunde geht es um Weinland nicht näher bestimmter Größe. Die Neu-lesung des Versos ermöglicht es, als Herkunftsort des Pächters bzw. Lokalisierung des fraglichen Weingartens das Dorf Turubestis festzumachen und enthüllt überdies auch die Identität des Verpächters, Aurelios Kyrikos, eines Feinbrotbäckers (σιλιγνιάριος).

Bemerkenswert erscheint außerdem, daß der Pächter im Präskript vor dem Verpächter genannt ist, weil dies der Annahme widerspricht, daß in einer byzantinischen Tabellenurkunde üblicherweise der Adressat, also etwa der Verpächter, und damit die zumeist vornehmere Vertragspartei zuerst genannt wird⁶. Das stellt den Papyrus in den Kontext einer größeren Gruppe arsinoitischer Urkunden (ca. 80 Texte), bei welchen der

S. Waszyński, *Die Bodenpacht. Erster Band: Die Privatpacht*, Leipzig, Berlin 1905, Kap. X. Die Teilpacht, 148–160 und J. Herrmann, *Studien zur Bodenpacht im Recht der graeco-ägyptischen Papyri*, München 1958, § 21. Die Teilpacht, 204–213. Bes. für Weinland s. Herrmann, *Bodenpacht*, 206; Jördens, *Vertragliche Regelungen*, 246–247 und *Teilpachtverträge*, 107–108.

² Vgl. dazu die tabellarische Übersicht bei Jördens, *Vertragliche Regelungen* (wie Anm. 1) 233–238. Der arsinoitische Teilpächter erhält generell nie mehr als einen Teil, auch nicht bei anderen Kulturen.

³ SB XVIII 14001 (486; Wein); P.Vindob.Sijp. 10 (5.–6. Jh.); CPR XXIV 20 (Ende 5.–Anf. 6. Jh.); SB XVIII 13885* (562); SB VI 9293 (+ P.Vindob. G 25611)* (573); P.Lond. I 113, 4 (595); P.Lond. I 113, 3 (6. Jh.); SB VIII 9778 (6. Jh.); SB VI 9589 (2. Hälfte 6. Jh.); SB XVIII 13998, 13999, 14000 (6.–7. Jh.; Wein); P.Harrauer 59 (604; Wein); SB VI 9294 (621/2 o. 636/7); P.Ross.Georg. III 51 (630; Wein); SB XVIII 13997 (Anf. 7. Jh.; Wein); BGU I 308 (byz.); wahrscheinlich P.Vindob. G 25574 (ined., fragmentarisch, 6.–7. Jh.) und BGU III 840 (byz.).

⁴ Das Formular folgt also in etwa dem Schema: ὁμολογῶ μεμισθῶσθαι παρὰ σοῦ ἀπὸ τῶν διαφερόντων σοι ἀρούρας ο. ä. ... ἐν πεδίῳ ... ἐν τόπῳ (κλήρου) καλούμενῳ (-ου) ... ἐπὶ χρόνον ὅσον βούλει (bzw. ἐφ' ὅσον χρόνον βούλει) ... ἀπὸ καρπῶν καὶ ἰνδικτίωνος.

⁵ ἐκ τῶν περιγυνομένων ἐξ αὐτῶν καρπῶν (bzw. ἐκ τῆς περιγυνομένης ἐξ αὐτοῦ ῥύσεως τοῦ οἴνου) ο. ä. ... διαφέρειν σοι μέρη καὶ κάμοι μέρος ἓν.

⁶ L. Mitteis, *Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde II 1*, 88; einschränkend schon Herrmann, *Bodenpacht* (wie o. Anm. 1) 48.

Aussteller ebenfalls an erster Stelle angesprochen wird⁷. Nach Überprüfung der Belege scheint kein Zusammenhang zwischen sozialer Stellung, Vertragsart und Formular des Präskripts gegeben zu sein. Vielmehr drängt sich die Frage auf, ob diese Reihenfolge in der Anrede im Arsinoites nicht sogar gebräuchlicher war; ungewöhnlich ist sie jedenfalls nicht.

Daß unser Grundbesitzer allerdings der Schicht der Gewerbetreibenden und Handwerker zuzurechnen ist, fügt sich nicht in das gewohnte Bild der sozialen Herkunft der Verpächter, nach welchem diese in der Regel der gehobenen Klasse angehören. Einzig in dem Teilpachtvertrag SB XVIII 13885* tritt ebenfalls ein Angehöriger der arbeitenden Bevölkerungsschicht, ein Zimmermann, als Grundbesitzer in Erscheinung.

Für die Bearbeitung des Weingartens erhält der Teilpächter Aurelios Anup gemäß der üblichen Quotenteilung ein Viertel des Ernteertrages, obwohl der Arbeitsvorgang des Umhackens zwischen ihm und dem Grundherrn Kyrikos geteilt wird. Ein solches Einbinden des Verpächters in den Arbeitsprozeß (s. Komm. zu Z. 15–17) findet meines Wissens keine Parallelen. Außerdem haben beide Vertragsparteien für die Bereitstellung der Fässer ihres jeweiligen Anteils Sorge zu tragen. Darüber hinaus muß der Pächter Zusatzleistungen (*Synetheiai*) an den Bäcker Kyrikos liefern, darunter — bemerkenswert als Abgabe an einen Bäcker — „ausreichend Brote“ (ἀρκούντα ψωμιά). Die genannten „Pächtersondergaben“ entsprechen mit der Lieferung von Wein, Ferkel, Brot und Öl den üblichen *Synetheiai* in Pachtverträgen. Vgl. dazu Klaa A. Worp, *Deliveries for ΣΥΝΘΕΙΑ in Byzantine Papyri*, P. Thomas (ASP 42), Oakville 2001, 51–68. An dieser Stelle zeigt sich, daß dem Geschäftsvorgang ein Musterformular zugrunde gelegen sein dürfte, das nicht zwingender Weise an die jeweiligen Gegebenheiten des Pachtverhältnisses angepaßt wurde.

Die Haftungsklausel gibt dem Grundherrn außerdem die Möglichkeit, den Pächter bei nachlässiger Bearbeitung des zu bewirtschaftenden Landes ohne Entrichtung seines Anteils aus dem Pachtverhältnis zu entlassen (s. dazu Komm. zu Z. 22–23).

Der Schreiber dieses Textes zeigt die für die Zeit üblichen orthographische Defizite, vor allem bei der Wiedergabe von Vokalen bzw. Diphthongen. Auffällig sind auch die zahlreichen Abtrennungen am Zeilenende (Z. 6, 16, 17, 20, 21, 24).

3. Statt] ίου wäre eventuell auch] δου denkbar, aber weniger wahrscheinlich. Zum *silignarius* Kyrikos s. Komm. zu Z. 27–28.

4. Am Zeilenanfang ist mit der Berufsangabe des Vaters zu rechnen.

⁷ BGU I 3, 295, 310, 311, 312; II 365, 367, 369, 370, 371, 395, 397, 399, 402; III 725, 736, 737, 837, 838; CPR VII 50; VIII 61; X 25, 27, 40, 41, 119, 124, 128, 130; XIV 5, 15, 16; P.Harrauer 59; P.Lond. I 113, 4; 5B; 6A; P.Rain.Cent. 100, 112, 114; P.Ross. Georg. III 51, 55; V 31; P.Vind.Sijp. 10; P.Vind.Tandem 32; P.Würzb. I 117; SB I 4483, 4496, 4497, 4498, 4704, 4767, 4816, 4834; VI 9280, 9283, 9293 (+ P.Vindob. G 25611)*, 9456, 9596; VIII 9769, 9771, 9777; XIV 12195; XVI 12328, 12943; XVIII 13885*, 13963; SPP XX 142, 219, 220 *etc.*, sowie P.Vindob. G 25573* und einige weitere Inedita.

6. ἐμ πεδίφ: Zur Assimilierung des ν an den nachfolgenden labialen Konsonanten s. F. T. Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods, Vol. I Phonology*, Milano 1976, 167.

8–10. Zur Bedeutung und Entwicklung der Formulierung μετὰ παντὸς αὐτοῦ τοῦ δικαίου s. Herrmann, *Bodenpacht* (wie Anm. 1) 88–89.

Über die unbestimmte Pachtdauer ἐπὶ χρόνον ὅσον βούλει bzw. ἐφ' ὅσον χρόνον βούλει handeln Herrmann, *ibd.*, 91–93 und H. Comfort, *Late Byzantine Land-Leases ἐφ' ὅσον χρόνον βούλει*, *Aegyptus* 14 (1934) 80–88 sowie A. Jördens, *Die Arbeitsverhältnisse im spätantiken Ägypten*, *Laverna* 10 (1999) 114–152, bes. 122–123.

10–11. Zum Ausdruck ἀπὸ καρπῶν — ἰνδικτίωνος als Bezeichnung des Vertragsbeginns s. H. Comfort, *The Crops of an Indiction in Late Byzantine Land-Leases*, *Aegyptus* 14 (1934) 429–446. S. auch R. Knierkamp, *Ἄ καρπός in den Papyri*, Diss. Köln 1970.

11–13. καὶ ἐκ τῆς ἰ [περιγιν]ομένης ἐξ αὐτοῦ ῥύσεως τοῦ οἴνου: Vgl. dazu den fast gleichlautenden Passus in P.Ross.Georg. III 51, 19–20: ... ἐπισκ[] ἰ σὺν θ(εῶ) περιγινόμενης ἐξ αὐτ[οῦ] ῥύσεως τοῦ οἴνου ἐνε[]. An den unsicheren Stellen ist vermutlich ebenfalls καὶ ἐκ τῆς bzw. ἐνιαυσίως zu lesen (Jördens, *Teilpachtverträge* [wie Anm. 1] 110, Komm. zu Z. 2ff. [= BL VIII 291]). Die Ergänzung von ἐνιαυσίως (s. SB XVIII 13997, 3 und SB XVIII 13998, 4) ist in dem vorliegenden Text aufgrund der Zeilenlänge auszuschließen.

Das Partizip von περιγίνομαι ist in Pachtverträgen über Wein- und Saatland in der Bedeutung von „sich ergeben“ gut belegt (s. Preisigke, *WB* II, 290–291 s. v.); es tritt zur Beschreibung von Ernterträgen in Teilpachturkunden auf. Beispiele aus dem Arsinoites sind BGU I 308 (byz.), P.Harrauer 59 (604), P.Lond. I 113, 3 (S. 212) (6. Jh.), P.Lond. I 113, 4 (595), P.Ross.Georg. III 51 (630), P.Vind.Sijp. 10 (5.–6. Jh.) und SB XVIII 13885* (562).

Das Pronomen αὐτοῦ steht für χωρίον, welches in Z. 22 (ἀπεργασίαν τοῦ αὐτοῦ χωρίου) explizit genannt wird; weitere Bezüge darauf finden sich in Z. 16. αὐτῷ (l. αὐτό) und im Grunde auch in der Phrase μετὰ παντὸς αὐτοῦ τοῦ δικαίου. Es ist also kein τόπου bzw. τόπον zu ergänzen, wie Gerstinger, *Landpachtverträge* (s. Einl.) 250–251 meinte.

13–14. μέρη τρία — [μέρος ἕν]: Diese Quote entspricht der Norm in arsinoitischen Teilpachtverträgen über Weinland, s. oben Einleitung. Eine solche für den Pächter ungünstige Aufteilung des Ernteertrages interpretiert Waszyński, *Bodenpacht* (wie Anm. 1) 92, 157–158⁸ dahingehend, die arsinoitischen „Teilpächter“ eher als Arbeiter zu verstehen, deren Quote als Lohn zu betrachten ist, denn als Pächter. Zum Bauern als „Landarbeiter“ s. auch J. Banaji, *Agrarian History and the Labour of Byzantine Large Estates*, in: A. K. Bowman, E. Rogan (Hrsg.), *Agriculture in Egypt from Pharaonic to Modern Times* (Proceedings of the British Academy 96), Oxford 1999, 193–216, bes. 197–202.

14–15. παρέχοντός μου τὰ κοῦφα τῆς ἐμῆς ἰ [μερίδο]ς: Zur Bedeutung der Angabe, wer welche Fässer zu stellen hatte — ohne explizite Erwähnung trug vermutlich zur Gänze der Verpächter die Verantwortung — vgl. Jördens, *Teilpachtverträge* (wie Anm. 1) 110 (SB XVIII 13997, Komm. zu Z. 4–5). Die gleiche Bestimmung findet sich auch in P.Harrauer 59, 33–34. Zur Stellung der Fässer, besonders in Weinlieferungskäufen, s. auch É. Jakab, „Wo gärt der verkaufte Wein?“, in: E. Cantarella, G. Thür (Hrsg.), *Symposion 1997*, Köln, Weimar, Wien 2001, 295–318, bes. 310–315.

⁸ Vgl. Jördens, *Arbeitsverhältnisse* (wie Komm. zu Z. 8–10) 124.

15–17. ἐπιτελέσω τὰ πρὸς ἰ [τὴν αὐτῶν] καλλιέργιαν: Ähnliche bzw. gleichlautende Wohlverhaltensformeln finden sich in BGU I 308, BGU III 840, P.Lond. I 113, 3, P.Lond. I 113, 4, SB VI 9293 (+ P.Vindob. G 25611)*; SB VI 9589; SB XVIII 13885* und SB XVIII 14001, allesamt ebenfalls Teilpachtverträge. Außerhalb von Teilpachtverträgen ist der Ausdruck καλλιέργια im Arsinoites nicht belegt. Die Ergänzung von αὐτῶν, nämlich der Aruren, ergibt sich aus der Zeilenlänge, findet aber in SB XVIII 13885* eine Parallele.

Ein zweimaliges Umgraben bzw. Aufhacken des Landes erscheint auch in SB XVIII 14000, 7–8: ... καὶ σκάσαι τὴν γῆν αὐτῆς δεύτερον τοῦ ἰένιαυτοῦ ... In Ägypten war es wohl üblich, einen Weingarten mindestens dreimal jährlich umzugraben, vgl. M. Schnebel, *Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten* (MB 7), München 1925, 267–272. In P.Lond. III 1003, 11 (Herm., 562/563) wird der Weingarten sogar fünfmal jährlich umgegraben.

Für die Verwendung von δεύτερον in der Bedeutung von δίς vgl. SB XVIII 14000, 7–8 (s. oben).

Zu den erforderlichen Arbeitsvorgängen vgl. für die römische Zeit auch D. Henning, *Die Arbeitsverpflichtungen der Pächter in Landpachtverträgen aus dem Faiyum*, ZPE 9 (1972) 111–131; speziell im Weinbau s. K. Ruffing, *Weinbau im römischen Ägypten* (Pharos XII), St. Katharinen 1999 und Schnebel, *ebd.* Kap. 5 „Der Weinbau und die Weinbereitung“, 239–292.

17–18. Ἔσχον δὲ εἰς ἀπεργα[σίαν] ξοῖδα σιδηρῶν μίαν: Die Bestätigung zum Erhalt des Arbeitsgerätes tritt in ebendieser Formulierung in P.Ross.Georg. III 51, 21–22 und SB XVIII 13997, 5–6 in Erscheinung, allerdings ohne den Zusatz σιδηρῶν.

Die ξοῖς ist ein typisches, üblicherweise vom Verpächter zu stellendes Werkzeug in den arsinoitischen Teilpachtverträgen (P.Vind.Sijp. 10, 9–10; P.Harrauer 59, 21–22; P.Ross. Georg. III 51, 21–22; SB XVIII 13997, 5–6; 14000, 10–11; 14001, 12–13), vgl. Jördens, *Teilpachtverträge* (wie Anm. 1) 110–111 (SB XVIII 13997, Komm. zu Z. 5–6). Unter diesem Begriff scheinen verschiedene Geräte subsumiert worden zu sein. Als Bedeutung finden sich „Meißel“ (Preisigke, *WB* II, 146 s. v.; *LSJ*⁹, 1191 s. v.; H. Blümner, *Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei den Griechen und Römern*, III, Leipzig 1884, 93; E. Trapp (Hrsg.), *Lexikon der byzantinischen Gräzität*, Wien 2005, s. v.) und „Messer, Rebmesser“ (Blümner, *ebd.* II, Leipzig 1879, 213; Schnebel, *Landwirtschaft* [wie Komm. zu Z. 15–17], 280 — von den Römern *falx vineatica* oder *vinitoria* genannt). Jördens, *ebd.*, 110–111 (SB XVIII 13997, Komm. zu Z. 5–6) hält es für eine „Hacke“ und das in P.Harrauer 59, 22 zusätzliche genannte ξυλοτόμιον für das „Winzermesser“ (wie in der *ed. pr.* von Gerstinger übersetzt) — dazu vgl. aber P. J. Sijpesteijn, K. A. Worp, *Addenda lexicis*, *Mnemosyne* 30 (1977) 142–143 s. v. „an axe for cutting wood“, *LSJ*⁹, 1192 s. v. ξυλοτόμος „woodcutter“. Manchmal wird auch das Gewicht der ξοῖς festgehalten (in P.Vind. Sijp. 10, 9–10, 21 mit 6 Pfund, also rund 2 kg, ebenso in P.Ross.Georg. III 55, 16). Den Zusatz „eisern“ erhält das Werkzeug außerdem in SB XVIII 14001 sowie wahrscheinlich in P.Vind.Sijp. 10 und P.Ross.Georg. III 55⁹. Gerstinger ergänzte in der *ed. pr.* den falschen

⁹ Im Text selbst nicht erhalten, sondern durch die Herausgeber ergänzt, fügt sich eine solche Angabe gut in die zu füllenden Lücken. Dies würde bedeuten, daß das Gewicht nur bei eisernen Werkzeugen extra angegeben wird und diese schwereren Geräte vielleicht einem anderen Zweck dienen als eine einfache ξοῖς. Auch in P.Vindob. G 26632 (ined.) finden sich eiserne ξοῖδες (Z. 6: - -] ξοῖδας δύο σιδήρου καθαροῦ λιτρῶν [- -), bei welchen die genaue Gewichtsangabe allerdings verloren ist.

Akkusativ $\xi\omicron\iota\delta\alpha\nu$, der in einigen Urkunden (P.Ross.Georg. III 51; SB XVIII 13997, 14001) belegt ist (und daher vielleicht auch hier anzunehmen ist). In allen Fällen soll mit der $\xi\omicron\iota\varsigma$ die $\acute{\alpha}\pi\epsilon\rho\gamma\alpha\sigma\iota\alpha$ verrichtet werden. Diese muß — da sie in byzantinischer Zeit ausschließlich im Zusammenhang mit Weinbau belegt ist (s. die oben angeführten Beispiele) — ein für das Gedeihen des Weines grundlegender Arbeitsvorgang gewesen sein, etwa das Beschneiden der Reben. Daher könnte man sich in diesem Kontext also ein Rebmesser oder aber — weil das Gerät hierfür ein wenig schwer erscheint — eine kleine Hacke zum Auflockern der Erde vorstellen. Zum Rebschnitt im Speziellen s. Schnebel, *ebd.*, 262–267.

20–21. [καὶ γλευκοῦ]ς: Das Schluß-ς führt zu der einzig möglichen Ergänzung, die auch als Komplement zum οἶνος παλαιός gut paßt.

Die hier erwähnten Lebensmittel sind typische Zusatzabgaben in Pachtverträgen, vgl. dazu die Studie von Worp, *ΣΥΝΘΕΙΑ* (s. oben, Einl.), in der auch der vorliegende Papyrus aufgenommen ist. Zu Wein, Brot, Öl und Ferkeln s. 60–61. Zum Wert von Ferkeln s. auch F. Morelli, CPR XIX 19, Komm. zu Z. 4.

Vgl. auch Jördens, *Teilpachtverträge* (wie Anm. 1) 111 (SB XVIII 13997, Komm. zu Z. 6ff. zur Stellung von Most und Brot.

Auch der Zeitpunkt, zu dem die Abgaben fällig waren, nämlich zur Zeit der Weinlese (τῷ καιρῷ τῆς τρύγης), ist für Weinpachtverträge typisch, so in allen oben erwähnten arsinoitischen Teilpachtverträgen über Rebland.

Wovon ein Genetiv ἐλαίου abhängen sollte, ist nicht klar; es wird sich wohl um eine Verschreibung für den Akkusativ ἔλαιον handeln, das Partizip ἀρκοῦντα bezöge dann noch — über ψωμία hinausgehend — das Öl in die Mengenangabe mit ein (ἀρκοῦντα ψωμία καὶ ἀρκοῦν ἐλαιον).

Zu ψωμία, einem gebräuchlichen Ausdruck für Brot, s. E. Battaglia, ‚Artos‘. *Il lessico della panificazione nei papiri greci*, Milano 1989, 97–99.

22–23. ἐξουσίαν | [σε ἔχειν ἀποβαλέσ]θε με: Andere arsinoitische Teilpachtverträge haben ähnliche Strafklauseln:

- P.Ross.Georg. III 51 (630), 22–25: ... εἰ δὲ περ[ι]φρονήσω εἰς τὴν | ἀπεργασίαν τοῦ αὐτοῦ χ[ωρίου] ἢ [κατ]αγνώσθω εἰς βλάβη(ν) (vermutlich κλοπὴν [Jördens, BL VIII 291]) | καρποῦ αὐτοῦ ἐπὶ τῷ σὲ ἀπαγαγέσθαι με ἐξ αὐτοῦ δίχα | γεωργί[ας] καὶ ἐὰν φθάσω τὸν [καιρὸν τ]ῆς τρ[ύ]γης ...
Der Beleg für ἀπαγαγέσθαι in P.Ross.Georg. III 51 ist angesichts der Beweislast aus anderen Teilpachtverträgen (s. u.) wohl als eine Fehlesung von ἀποβαλέσθαι zu deuten (so schon Jördens, *Teilpachtverträge* (wie Anm. 1) 111, Komm. zu Z. 9 [BL VIII 291]); ο und α können leicht verwechselt werden, und die Silbe βαλ könnte zu γαγ verlesen worden sein.
- SB VIII 9778, 14–15 (6. Jh.): ... εἰ δὲ καταφρονήσω πρὸς (τῆ)ς | συμπληρώσεως τοῦ ἐνιαυτοῦ ἐξουσί[αν] | σοι ἔχειν ἀποβαλέσθαι μοι χωρ[ι]ς ἀμπελουργίας ἀκυλάντως.
- SB XVIII 13997, 10–12 (9–11 ed. pr.) (Anfang 7. Jh.): ... καὶ εἰ δὲ καταγνωσθῶ εἰς κλοπὴν μίαν, ἐξουσίαν σε ἔχειν ἀποβαλ(έσ)θ[α]ι ...
- SB XVIII 13999, 1–3 (6.–7. Jh.): ... εἰ δὲ καταφρον[ήσ]ω τοῦ ἔργου ἢ καταγν[ωσθῶ] εἰς κλ[οπ]ήν τ[οῦ] | καρποῦ αὐτῶν καὶ φθάσω τὸν καιρὸν τῶν τρυγῶν, ἐξουσί[αν] | [ῶ]μᾶς ἔξειν ἀποδιῶσάι με ἐξ αὐτῶν χωρὶς τινος ...
- SB I 4495, 3–4 (byz.): ... ἐξουσίαν | σε ἔχειν ἀποδιῶσαι με ἐκ τοῦ διαφέροντός σοι ...

ἀποβάλλω wurde als *terminus technicus* „jmd aus dem Miets- oder anderem Vertragsverhältnisse vor Ablauf der Vertragszeit hinausdrängen“ in Preisigkes *WB I*, 168 aufgenom-

men und war in byzantinischer Zeit anscheinend ausschließlich im Arsinoites in Gebrauch¹⁰. Andernorts findet sich hauptsächlich ἐκβάλλω in dieser Verwendung.

[σε ἔχειν ἀποβαλέσ]θε: Eventuell auch ἔξεις oder ἔχεις anstelle von σε ἔχειν.

δίχα γεωργίας: Der Ausdruck γεωργία muß hier als *terminus technicus* für die dem Pächter vom Ernteertrag zufallende Quote verstanden werden, s. dazu Jördens, *Teilpachtverträge* (wie Anm. 1) 118, Komm zu Z. 8–9 und schon G. Zereteli, *P.Ross.Georg. III* 51, Einleitung S. 213 und 219, Komm. zu Z. 25. In dieser Bedeutung tritt es auch in P.Harrauer 59, 27–29 (604): ... λαβεῖν με δὲ τῆ[v] | γεωργίαν τῶν φοινίκων σ[ο]ι | μέρη δύο κάμοι μέρος ἓν und SB XVIII 14000, 8–9 (Ars. 6.–7. Jh.): ... δεχόμενος παρὰ σοῦ τὴν ἐμή[v] ἐξ αὐτῆς γεωρ[γ]ι[α] | πρὸς [τ]ὸ ἔθος in Erscheinung. Außerdem δίχα γεωργικῆς μοίρας in SB XVIII 13997, 12.

Dasselbe gilt für die Bezeichnung ἀμπελοργία in SB VIII 9778, 17–18 (s. oben).

24–25. Interessant ist, daß in der Hypographe — obwohl kein Schreibervertreter zum Einsatz kommt und davon auszugehen wäre, daß man hier die eigenhändige Unterschrift des Pächters vor sich hat — kein Unterschied zur Schrift des restlichen Soma festzustellen ist. Wer hat also den Vertrag geschrieben? Handelt es sich um eine notariell beglaubigte Kopie?

K. A. Worp (brieflich) bezweifelte die Lesung der *ed. pr.* — προ[κείμενος ὁ]μολ[ογῶ] π[ά]vτα — und schlug stattdessen, wie an dieser Stelle zu erwarten, προ[κείμενος στοιχεῖ] μοι π[ά]vτα vor, ein Verdacht, der sich durch eine Überprüfung am Original bestätigt fand. Angesichts des im Text vorherrschenden Itazismus ist auch hier ein itazistische Schreibweise wahrscheinlich, etwa στιχῖ oder στιχεῖ.

26. In J. M. Diethart, K. A. Worp, *Notarsunterschriften im byzantinischen Ägypten* (MPER N.S. XVI), Wien 1986, 42–43 finden sich mehrere Notare namens Kosmas. Die Lateinisch, Lateinisch–Griechisch oder nur Griechisch unterschriebenen Dokumente werden von Diethart und Worp acht verschiedenen Notaren zugewiesen. Vier von ihnen (Ars. 10.6, 10.7, 10.8, 10.9) sind vermutlich miteinander zu identifizieren. Rein lateinische Unterschriften der Form *di emuldi emu esemioth Cosma + Zeichen* erscheinen auch in SPP XX 209 (= SB I 5270, 610)?, P.Lond. I 113, 6a (612/627) und P.Vindob. G 25651 (ined., 610/625). Die jeweiligen Zeichen nach der Notarsunterschrift stimmen genau überein. Diese datierten Urkunden (und außerdem eine Reihe rein griechischer Unterschriften von Urkunden kleineren Formates) werden von Diethart, Worp, *Byz. Not.* Ars. 10.6 zugeordnet und gruppieren sich um den Beginn des 7. Jh. Latein–Griechisch sind die Unterschriften von SB I 4485 (*Byz. Not.* Ars. 10.6, 630¹¹) — auch hier ist das Zeichen dasselbe wie in den rein lateinischen Unterschriften — und SB I 4699 (*Byz. Not.* Ars. 10.9)¹², welches mangels Abbildung nicht überprüfbar ist.

Zu vermuten ist in jedem Fall eine Gleichsetzung von Kosmas 10.7 und 10.8 (BGU II 368 und BGU I 307). Von ihm stammt auch SB XVIII 13997.

¹⁰ SB XVIII 14001 (486), P.Vind.Sijp. 10 (5.–6. Jh.), P.Ross.Georg. III 39 (+ SB I 4489, 584), N. Kruit, K. A. Worp, *Tyche* 18 (2003) 47–49 (587), SB VIII 9778 (6. Jh.), CPR XIV 3 (ca. 604), BGU I 3 (605), P.Heid. V 350 (612), SB I 4483 (621), BGU I 310 (663), SB XVI 12481 (668) (?), SB XVIII 13997 (Anf. 7. Jh.). Einzige Ausnahme ist P.Cair.Masp. III 67340, 36 (Ant. ?, 6. Jh.).

¹¹ Wie ich in Kürze an anderer Stelle zeigen werde, ist SB I 4485 der untere Teil von P.Ross.Georg. III 55 und datiert daher in das Jahr 630.

¹² In P.Berol. inv. P 2625 (ined.) ist nur noch der griechische Teil einer solchen zwei-,sprachigen“ Unterschrift erhalten.

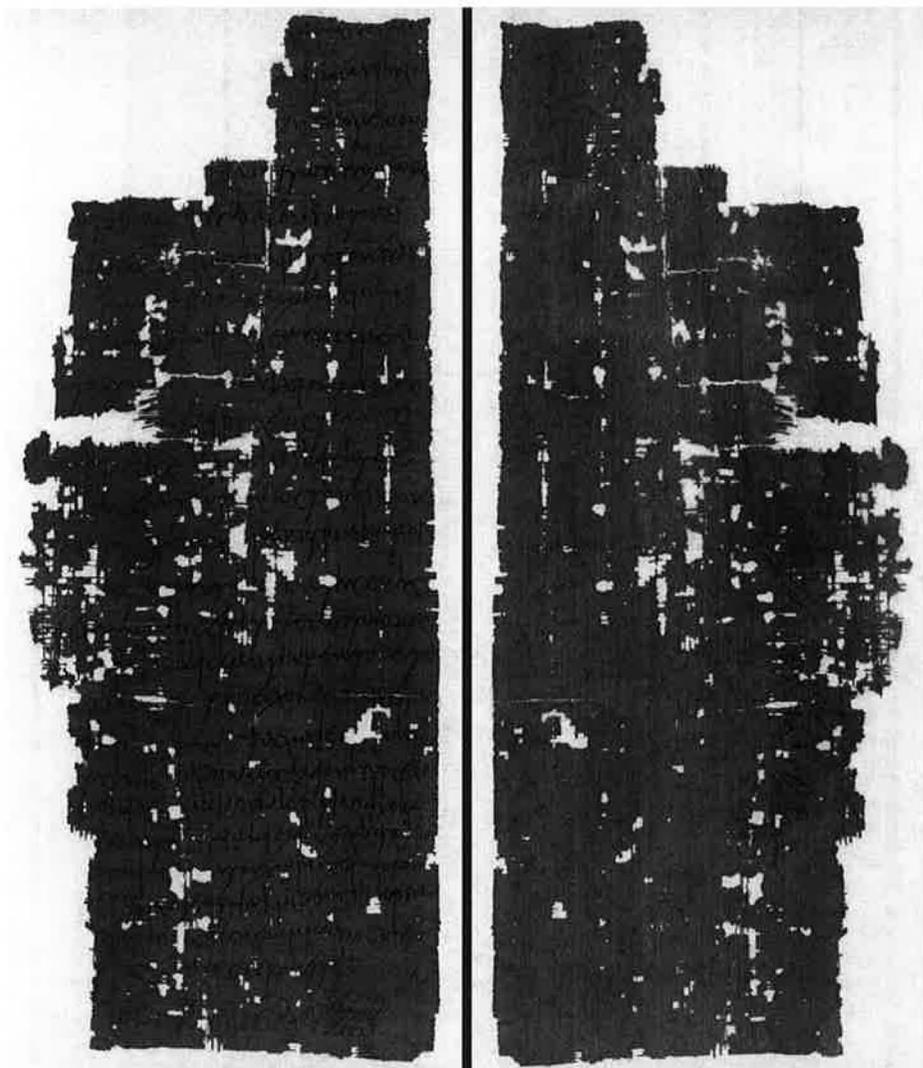
27–28. Die Schrift des Dorsalvermerks ist der des Soma sehr ähnlich, mit Ausnahme des Minuskel-τ, das auf dem Recto nicht verwendet wird; allerdings läßt die korrekte Schreibung von ἐν πεδίῳ auf dem Verso (gegenüber ἐμ πεδίῳ auf dem Recto) vermuten, daß hier vielleicht doch ein anderer Schreiber am Werke war.

Die Ergänzung zu Beginn dieser Zeile ergibt sich aus den im Text genannten Angaben, aber auch in Analogie zu BGU I 303 (Ars., 586) und ähnlichen Urkunden wie z.B. SPP XX 142 (Ars., 543/558), SB XVIII 13885* (Ars., 562), P.Lond. I 113, 4 (Ars., 595) und SB VI 9461 (Ars., 632). Zu bedenken wäre auch eine etwaige Kürzung von μίσθωσις.

Das Dorf Turubestis (koptisch ΤΟΥΡΟΥΒΕΣΤΙ), wahrscheinlich im Südosten des Fayum gelegen, ist hauptsächlich als χωρίον in arabischer Zeit und bislang nicht vor dem 6. Jh. bezeugt: P.Prag I 30; P.Ross.Georg. V 73; SB I 5338; SB XVIII 13262; SPP III 361, 586; SPP X 54, 73, 74, 76, 251, 289; SPP XX 152, 229. S. A. Calderini, S. Daris, *Dizionario dei nomi geografici e topografici dell'Egitto Greco-Romano* V, Milano 1987, 22; Suppl. II (1996), 220 sowie S. Timm, *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit*, Teil 6, Wiesbaden 1992, 2838–2839.

Αὐρήλιον Κυρικὸν σιλινιάρ(ι)ον: In SPP VIII 957 (5.–6. Jh. laut *ed. pr.*, nach einer Kontrolle am Mikrofilm aber dem frühen 7. Jh. zuzuordnen, ausgestellt am 17. Phamenoth einer 9. Indiktion, was wahrscheinlich dem 13. März 621 oder 636 entspricht), nach den Angaben der *ed. pr.* „angeblich Hermopolites“, erscheint ebenfalls ein *silignarius* Kyrikos. Die Herkunftsangabe Wesselys leitet sich vermutlich vom Ankunftsdatum 1887 ab, in welchem die Papyri aus Schmun (Hermupolis) nach Wien gekommen sind. Tatsächlich gibt es aber durchaus Beispiele für Papyri dieses Ankaufs, die nicht aus Hermupolis stammen, bzw. für Irrtümer, die beim Inventarisieren passiert sind (vgl. dazu F. Morelli, CPR XXII Einleitung, S. 14; Text Nr. 4, S. 38 und Text Nr. 16, Einleitung, S. 86). Bei einer solch seltenen Berufsbezeichnung wie *silignarius* und der großen zeitlichen Nähe ist eine Identifikation in Erwägung zu ziehen.

Der Beruf des *silignarius* ist in den Papyri des 6.–8. Jh. bezeugt, allerdings nicht allzu häufig. Der Ausdruck σιλινιάριος (seltener auch σιλινιάριος, σιλινιάριος) – „Bäcker“, s. Battaglia, *Artos* (wie o., Komm. zu Z. 18–21) 198–199 – ist ein lateinisches Lehnwort (*siliginarius*), das sich wiederum von *siligo* (s. Battaglia, *Artos* 93–95), einer Mehlsorte, ableitet. *Siligo* bezeichnet eigentlich eine besonders helle und feine Mehlsorte, die typisch für Italien und Gallien ist. Das aus diesem Mehl hergestellte Brot trägt in den Papyri denselben Namen wie das Getreide selbst, σιλινιον/σίλιγνον. Qualitativ müssen diese vielleicht schon fast süßen Brote den gemeinen ἄρτοι und ψωμιά überlegen gewesen sein, weswegen unter der Berufsbezeichnung auch „Feinbäcker, Konditor“ verstanden wird. Die Brote erscheinen schon seit dem 2.–3. Jh., der Beruf des *silignarius* aber erst seit byzantinischer Zeit. Die Bezeichnung tritt dann auch wesentlich seltener auf als ἄρτοκόπος.



zu Kovarik, S. 109ff. (P.Vindob. G 25657 = SB VI 9294)